

19. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr C Impulse zum Lukasevangelium 12,32-48

Haltet auch ihr euch bereit

In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: *"Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe, und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Legt euren Gürtel nicht ab, und lasst eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürteln, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - selig sind sie. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. Da sagte Petrus: Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch all die anderen? Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr einsetzen wird, damit er seinem Gesinde zur rechten Zeit die Nahrung zuteilt? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, das sage ich euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen. Wenn aber der Knecht denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen; wenn er isst und trinkt und sich berauscht, dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen. Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr verlangen."*

Sehne dich nach Jesus!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um eine tiefe Erfahrung der Sehnsucht nach der Freundschaft mit Jesus Christus.

- Erstaunlich ist, wie rührend und besorgt sich Jesus an mich wendet. Er will mich davon überzeugen, dass er für mich ein unvergänglicher Schatz ist (v. 32).
- Vor Jesus bekenne ich die tiefste und verdeckte Sehnsucht meines Herzens - unabhängig davon, ob sie positiv oder negativ ist. Das ist der erste Schritt auf dem Weg in die wahre Freiheit. Jesus fordert mich wiederholt auf, zu wachen und auf Sein Kommen zu warten (v. 36-40).
- Es geht nicht darum nur an Seine Wiederkunft zu denken, sondern dass man sich von ganzen Herzen nach ihr sehnt. Meine Erwartung ist nur dann echt und stark, wenn ich den Wunsch habe, eng mit ihm verbunden zu sein.
- Besteht in mir eine wirkliche Sehnsucht nach Jesus? Suche ich Zeit und Gelegenheit, mich mit Ihm zu treffen? Ich überdenke noch einmal, was ich so in meinem Alltag erlebe. Wie oft nehme ich an der Eucharistiefeier teil oder empfangen das Bußsakrament? Wie oft praktiziere ich das längere Gespräch mit Jesus?
- Jesus warnt mich, dass Gleichgültigkeit, Mittelmäßigkeit, Müdigkeit oder sogar Abkehr von Seinen Gesetzen mich vom meinem Warten auf ihn ablenken können (v. 45). Ist meine Beziehung zu Jesus immer noch lebendig?

- *"Wem viel gegeben wurde, von dem wird auch viel zurückgefordert werden!"* (v. 48). Ich frage mich ehrlich: Nütze ich jede Gelegenheit, die mir von oben gegeben wird, um den Bund mit Jesus enger zu knüpfen und zu festigen? Stelle ich mir immer neu hohe Ziele?
- Ich bitte Jesus um eine tiefe Sehnsucht, Ihm im Alltag zu begegnen (Gebet, Eucharistie, Lesen der Heiligen Schrift etc.).
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

19. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Matthäusevangelium 17,22-27

Sie werden ihn töten; aber er wird auferstehen. Die Söhne sind frei von Zöllen und Steuern

"Als sie in Galiläa zusammen waren, sagte Jesus zu ihnen: *Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert werden, und sie werden ihn töten; aber am dritten Tag wird er auferstehen.* Da wurden sie sehr traurig. Als Jesus und die Jünger nach Kafarnaum kamen, gingen die Männer, die die Tempelsteuer einzogen, zu Petrus und fragten: *Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht?* Er antwortete: *Doch!* Als er dann ins Haus hineinging, kam ihm Jesus mit der Frage zuvor: *Was meinst du, Simon, von wem erheben die Könige dieser Welt Zölle und Steuern? Von ihren eigenen Söhnen oder von den anderen Leuten?* Als Petrus antwortete: *Von den anderen!*, sagte Jesus zu ihm: *Also sind die Söhne frei. Damit wir aber bei niemand Anstoß erregen, geh an den See und wirf die Angel aus; den ersten Fisch, den du heraufholst, nimm, öffne ihm das Maul, und du wirst ein Vierdrachmenstück finden. Das gib den Männern als Steuer für mich und für dich."*

Lerne von der Fügsamkeit Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Verlangen nach der Treue zu Jesus in allem.

- Ich nähere mich den Aposteln, die das Geheimnis Jesu hören. Sie sind in Galiläa, wo sie schöne Augenblicke der Berufung erlebt und die Wunder Jesu bewundert haben, umgeben von Menschenmengen. Jetzt hören sie von Jesus die Vorhersage Seines Todes und Seiner Auferstehung. Da befällt sie tiefe Traurigkeit (v. 22-23).
- Was war und ist bei meinem „Bleiben“ bei Jesus die wichtigste geistige Erfahrung? Welche Worte aus dem Evangelium sind für mich am schwersten anzunehmen? Was macht mich im Erleben der Beziehung mit Jesus am traurigsten?
- Die Jünger sind sehr traurig geworden, als sie die Vorhersage Seines Todes erfahren haben (v. 23). Versunken in Traurigkeit beachten sie nicht die Worte über die Auferstehung. Die Traurigkeit stumpft ihr Gehör ab. Was kann ich über meine persönliche Erfahrung mit der Traurigkeit sagen? Welchen Einfluss hat sie auf meine Beziehung mit Jesus, auf das Hören Seiner Worte?
- Simon Petrus hört einen Vorwurf, der Jesus gemacht wird. Jesus beginnt als erster das Gespräch mit Petrus, um Sein Herz zu beruhigen (v. 24-26). In meinem Leben stehe ich vor vielen schwierigen Glaubensfragen, vor Vorwürfen, die ich an die Adresse Jesus und Seiner Kirche richte. Jesus kommt mir zuvor und lädt mich ein, mit Ihm darüber zu reden.
- Beunruhigen mich Fragen, zu denen ich mich noch nicht vor Jesus bekannt habe? Ich vertraue Jesus meine Gedanken und Gefühlregungen an, die mich quälen.
- Jesus lehrt mich Liebe und Besonnenheit im Dialog mit Menschen, die andere Ansichten haben (v. 27). Man soll immer den Menschen sehen und nicht Anstoß mit der eigenen Haltung erwecken. Jesus lehrt mich besonnene Fügsamkeit. Er ist immer bereit, mir dabei zu helfen.
- Ich vertraue Jesus all diese an, die meine Überzeugungen und Zugehörigkeit zu Jesus und Seiner Kirche nicht akzeptieren. Ich bete um gegenseitige Liebe und Achtung für alle. Öfters bete ich für sie um das Geschenk des Glaubens und die Gnade, Jesus lieben lernen zu können.

19. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Matthäusevangelium 18,1-5.10.12-14

Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten!

"In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: *Wer ist im Himmelreich der Größte?* Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: *Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters. Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte? Und wenn er es findet - amen, ich sage euch: er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verloren geht.*

Kindwerden! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um das Herz eines Kindes und die Empfindsamkeit für die Kleinen.

- Ich höre die Frage der Jünger: „*Wer ist im Himmelreich der Größte?*“ Lebt in mir eine ähnliche Frage? Was kann ich Jesus über mein Verlangen nach Anerkennung, Bedeutung und Größe sagen?
- Ich stelle mir Jesus vor, der mit einem kleinen Kind vor mir steht und sagt: „*Wenn du nicht umkehrst und wie die Kinder wirst, kannst du nicht in das Himmelreich kommen.*“ (v. 2-3). Welche Gefühle rufen diese Worte in mir wach? Ich teile sie Jesus mit.
- Ich bitte Jesus, dass er mir meinen Stolz und meine kranken Gefühle nach Größe aufzeigen möge, die mir nicht erlauben in Einfachheit und Freiheit eines Kindes zu leben. Wo fürchte ich mich am meisten vor Erniedrigung? Welche Veränderungen im Leben benötige ich?
- Jesus sagt mir, dass die „*Kleinen*“ im Himmel einen besonderen Platz einnehmen werden (v. 10). Ich erinnere mich an die „*Kleinen*“, denen ich täglich begegne. Wer ist es? Was kann ich über meine Empfindsamkeit auf ihre Schwäche und ihr Elend sagen?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit darauf, mit welcher Liebe Jesus von den Kleinen spricht. Er sucht sie „*auf den Bergen*“ und schützt sie wie ein Hirte das Schaf, das ohne Obhut gelassen wurde (v. 12-13). Sein VATER macht alles, damit „*keiner von diesen Kleinen*“ (v. 14) verloren geht.
- Ich bringe Jesus und dem VATER meine Kleinen, mit denen ich im Alltag zusammenlebe. Was ist ihr größtes Bedürfnis? Um was will ich für sie bitten?
- Ich stehe vor Jesus mit meinem ganzen Elend und meiner Kleinheit. Ich bekenne Ihm ehrlich all das, was ich momentan als meine größte Schwäche bemerke. Ich gebe mich Ihm hin und bitte Ihn: „*Führe mich zum VATER. Lass nicht zu, dass ich jemals verloren gehe!*“

19. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Matthäusevangelium 18,15-20

Wenn dein Bruder auf dich hört, so hast du ihn zurückgewonnen

"Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen."

Heile die brüderlichen Beziehungen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Heilung meiner sündhaften Beziehungen und die Fähigkeit zu verzeihen.

- Jesus hinterließ im Evangelium wichtige Worte, die für mich Licht und Halt beim Aufbau der brüderlichen Beziehungen sein können, besonders in Konfliktsituationen. Er lädt mich ein, dass ich die Mühe auf mich nehme, die verletzten Bindungen heilen zu lassen.
- Jesus stellt mir den Bruder vor Augen, der sich gegen mich versündigt hat. Seine ganze Sorge gilt der Wiedergewinnung des Bruders (v. 15). Jesus verlangt danach, dass ich mich mit dem Bruder beschäftigen soll, der mich verletzt hat, und nicht mit den Verletzungen, die er mir zugefügt hat.
- Ich erinnere mich an Personen, die mich verletzt haben. Vermag ich das auszusprechen, was mir am meisten weh tut? Bin ich heute schon frei vom Grübeln über Benachteiligungen, die mir zugefügt wurden?
- Ich lade Jesus in meine schwersten Beziehungen ein. Ich bitte Ihn, dass er mich von der Anhänglichkeit an den Schmerz und die Gefühle der Benachteiligungen befreit.
- Jesus lehrt mich die Haltung der Zurechtweisung. Ich höre auf Seine Worte (v. 16-17). Welche Reaktion wird in meinem Herzen geweckt? Bin ich bereit den Weg zu gehen, den Jesus mir zeigt?
- Was ist bei der Zurechtweisung anderer für mich am Schwersten? Gelingt es mir bei der Zurechtweisung die Personen zu gewinnen? Oder verderbe ich es mir dadurch mit jemand?
- Ich mache mir bewusst, welches großes Geschenk ich im Sakrament der Beichte erhalte (v. 18). Jesus will mich von meinen sündhaften Beziehungen befreien. Was sollte ich Ihm in der heiligen Beichte abgeben?
- Jesus erinnert mich an die große Macht, die aus dem gemeinsamen Gebet hervorfließt (v. 19). Er lädt mich ein, meine schwierigsten Angelegenheiten, auch die meiner Familie und Gemeinschaft, Ihm anzuvertrauen. Um was möchte ich jetzt mit meiner Gemeinschaft beten?

19. Woche im Jahreskreis – Donnerstag

Impulse zum Matthäusevangelium 18,21-19,1

Nicht nur siebenmal musst du vergeben, sondern siebenundsiebzigmal

"Da trat Petrus zu ihm und fragte: *Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.* Als Jesus diese Reden beendet hatte, verließ er Galiläa und zog in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordan."

Von Herzen verzeihen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein Herz, das frei ist von Vorurteilen und Wut, bereit jedem zu verzeihen.

- Ich versuche mich in den Seelenzustand von Petrus hineinzufühlen, der Jesus fragt: „*Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben?*“ (v. 21). Seine Frage scheint anzudeuten, dass er jemandem schon oft vergeben hat, und dass das alles vergeblich war.
- Ich erinnere mich an Situationen, in denen ich die Geduld verloren habe und mich fragte: „*Wie oft soll ich noch vergeben?*“ Jesus sagt zu mir: „*Immer!*“ (v. 22). Ich erzähle Ihm von den schwierigsten Beziehungen, bei denen ich mich vor einer weiteren Verletzung fürchte, und befürchte, dass meine Güte zurückgewiesen wird.
- Jesus antwortet mir in einem Gleichnis, um mir zu helfen, die schweren Worte vom Verzeihen anzunehmen. Es ist ein Gleichnis, das mich betrifft, eben mein Leben, über meine „*Schulden*“ und meine „*Schuldner*“ (v. 23-35). Ich bitte Ihn, dass Er mit Seinem Wort mich und mein Denken heilen möge.
- „*Herr, hab Geduld mit mir!*“ (v. 26). Ich mache mir meine größten Fehler, Sündenfälle und Sünden bewusst, die ich mir selbst nicht imstande bin zu vergeben. Ich schaue auf den leidenden Jesus, der geduldig auf meine Bekehrung wartet.
- „*Der Herr hatte Mitleid ...*“ (v. 27). Ich erinnere mich an Situationen, in denen ich zutiefst Seine Geduld, Zärtlichkeit, Vergebung und Barmherzigkeit erfahren habe. Ich kehre in Gedanken zu den konkreten Ereignissen zurück. Ich erzähle Jesus davon. Ich preise Ihn.

- *„Hättest nicht auch du ... Erbarmen haben müssen“ (v. 33). Der barmherzige Jesus schaut nicht nur auf mich, sondern auch auf die Menschen, die mich verletzen. Ich bitte Ihn, dass er mich lehren möge, mit Seinen Augen auf meine Peiniger zu schauen.*
- *Der VATER kann mein Herz nicht heilen, wenn ich den Wunsch, anderen zu vergeben zurückweise (v. 35). Ich rufe: „VATER, schenk mir ein Herz, das trotz allem fähig ist zu verzeihen!“*

19. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Matthäusevangelium 19,3-12

*Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch erlaubt, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen.
Am Anfang war es nicht so.*

"Da kamen Pharisäer zu ihm, die ihm eine Falle stellen wollten, und fragten: *Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen?* Er antwortete: *Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.* Da sagten sie zu ihm: *Wozu hat dann Mose vorgeschrieben, dass man (der Frau) eine Scheidungsurkunde geben muss, wenn man sich trennen will?* Er antwortete: *Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch erlaubt, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Am Anfang war das nicht so. Ich sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch.* Da sagten die Jünger zu ihm: *Wenn das die Stellung des Mannes in der Ehe ist, dann ist es nicht gut zu heiraten.* Jesus sagte zu ihnen: *Nicht alle können dieses Wort erfassen, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es ist so: Manche sind von Geburt an zur Ehe unfähig, manche sind von den Menschen dazu gemacht, und manche haben sich selbst dazu gemacht - um des Himmelreiches willen. Wer das erfassen kann, der erfasse es."*

Hüte die Einheit, Reinheit und Treue! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Liebenlernen der Reinheit des Herzens und Treue in den Pflichten, die man auf sich genommen hat.

- Ich stehe in der Nähe von Jesus und höre auf Seine Gespräch mit den Pharisäern über die Unauflösbarkeit der Ehe (v. 3). Ich bitte Ihn, dass Er mir helfen möge, die Liebe und Sorge in jedem Seiner Worte zu spüren.
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus die Einheit meiner Familie schützt, die Beziehung zwischen den Eltern. Er kennt jedes Leid meiner Familie, jede Ehekrise, jede Freude. Um was will ich Ihn heute bitten?
- Jesus erinnert mich daran, dass der Wunsch des Schöpfers darin besteht, dass meine Eltern und jedes Ehepaar „*ein Fleisch*“ werden sollen (v. 4-6). Jeden Tag segnet er meine Familie, damit sie eins seien. Glaube ich daran?
- Der Grund für das Zerfallen der Ehe und Familie ist die Härte des Herzens (v. 7-8). Sie bringt das nächste Unglück hervor. Die Verhärtung des Herzens führt dazu, dass man sich auf Gott, den Ehepartner, die Familie verschließt. Das führt schließlich zum moralischen Zerfall (v. 9).
- Ich denke an die Personen aus meiner Familie, die sich am meisten selbst verloren haben und in sich verschlossen sind. Ich bete innig für sie, damit Jesus sie heilen und ihr Herz öffnen möge.
- Jesus richtet mein Augenmerk auf den Wert der Ehelosigkeit (v. 10-12). Freiwillige Ehelosigkeit kann nicht in der Flucht vor der Welt bestehen, vor der Verantwortung für andere. Sie ist immer eine Wahl „für“. Jesus gegenüber frage ich mich: Wie verhalte ich mich gegenüber den Werten der Jungfräulichkeit und des Zölibats?
- Meine Betrachtung beende ich mit der Anbetung des Herzens Jesu. Ich betrachte Seine reine und treue Liebe. Ich bewahre im Herzen das Gebet: „*Geliebter Jesus, schenk mir ein reines und treues Herz!*“

19. Woche im Jahreskreis – Samstag

Impulse zum Matthäusevangelium 19,13-15

Lasst die Kinder zu mir kommen; denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich

"Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Doch Jesus sagte: *Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.* Dann legte er ihnen die Hände auf und zog weiter."

Werde wie ein Kind vor Jesus! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um das Herz eines Kindes, das vertrauensvoll die Nähe Jesu sucht.

- Ich betrachte die berührende Szene: Menschen drängen sich zu Jesus mit Kindern, die sie auf den Armen tragen. Sie wollen, dass er sie segnen und für sie beten möge (v. 13). Ich stelle mir den liebevollen Blick Jesu vor, der die Kinder anzieht und ermutigt.
- Glaube ich daran, dass Jesus jeden Tag auf mich voller Liebe schaut? Er sehnt sich nach mir und wartet auf mich, bis ich zu Ihm komme. Er will mich segnen. Er betet für mich zum VATER. Ich stelle mir vor, wie Er mit Ihm über mich spricht.
- Ich bemerke die Schroffheit der Jünger (v. 13). Sie wollen die Kinder nicht zu Jesus zulassen. Verhalte ich mich nicht ähnlich mir selbst gegenüber? Nehme ich mir nicht selbst das Recht weg, mich Jesus zu nähern? Weise ich mich nicht selbst zurück?
- Ich vernehme die ergriffene Stimme Jesu: „*Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran!*“ (v. 14). Jesus will die Schwächsten, Schutzlosesten umarmen. Er umgibt sie mit besonderer Liebe. Glaube ich daran?
- Ich stehe vor Jesus wie ein Kind, mit meiner Ratlosigkeit, Schwäche, auch mit dem, was ich bis zum jetzigen Zeitpunkt am meisten versteckt gehalten habe. Ich bitte Ihn, dass er mich umarmen möge und mir erlaube Seine Liebe zu erfahren.
- Das Himmelreich gehört den Kindern (v. 14). Jesus lehrt mich die Logik des Lebens, das sich völlig vom weltlichen Denken unterscheidet. Ich muss das Himmelreich nicht mit eigenen Händen erobern. Er selbst schenkt es mir. Er will, dass ich wie ein Kind alles von Ihm annehmen möge, was er mir gibt.
- „*Er legte ihnen die Hände auf*“ (v. 15). Ich stelle mir Jesus vor, der mir Seine Hände auflegt. Er kennt meine ganze Lebensgeschichte. Er legt Seine Hände auf alles, was sich in ihr ereignet hat. Alles Gute vermehrt er, jede Wunde verwandelt er in eine Perle. Ich gebe mich Ihm hin und wiederhole: „*Jesus, ich vertraue auf Dich!*“